

Balzac auf der Opernbühne

Internationale Tagung zum Othmar Schoeck Festival Brunnen 2022
10.9.–11.9.2022

Leitung:

Dr. Merle T. Fahrholz (Aalto Theater Essen)

Prof. Dr. Inga Mai Grootte (Universität Zürich)

Othmar Schoeck Festival Brunnen

in Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität
Zürich

mit freundlicher Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung



**Universität
Zürich**^{UZH}

Fritz Thyssen Stiftung
für Wissenschaftsförderung

Balzac auf der Opernbühne

Internationale Tagung zum Othmar Schoeck Festival Brunnen 2022, 10.9.–11.9.2022

Programm (Stand: 14.8.2022)

Samstag, 10.9.2022

- 13.00–13.15 **Begrüßung und Einführung in das Thema**
Merle T. Fahrholz, Inga Mai Groote
- 13.15–14.15 **«Legitimismus» und «Volkssouveränität»: Literarische
Opernabende bei Balzac und Heine**
Cord-Friedrich Berghahn
- 14.15–15.00 **Vorahnung der Weltkriegsschrecken. Hermann Wolfgang von
Waltershausen und sein *Oberst Chabert***
Bernhard Helmich
- 15.00–15.30 Pause
- 15.30–16.00 **Balzac 1937. Die Wiederkehr von Balzacs Erzählung *Massimilla
Doni* in Othmar Schoecks Oper**
Günther Heeg
- 16.00–16.30 **Dreiecksbeziehung in Venedig. Schoecks Vertonung von
Massimilla Doni (1937)**
Anna Ricke
- 16.30–17.00 Diskussion zu *Massimilla Doni*
- 17.00–17.30 **Werkstattbericht zur Ausstellung: Einblicke in Rüegers Arbeit**
mit Lea Fussenegger und Alvaro Schoeck, Moderation: Chris Walton

Sonntag, 11.9.2022

- 09.30–10.00 **«Your music in the scene invites pathos instead of criticism and
wit» – Satire und Ironie in Hans Werner Henzes und Edward
Bonds *The English Cat* nach einer Novelle Balzacs**
Antje Tumat
- 10.00–10.30 **Henzes *Die englische Katze* als Werk für die Musiktheaterbühne**
Klaus-Peter Kehr
- 10.30–11.00 Diskussion zu *The English Cat*
- 11.00–11.30 Pause
- 11.30–12.00 **Into the Abyss of Luca Francesconi's *Trompe-La-Mort* (2016):
Balzac, Power, and Mise-en-Abyme (in englischer Sprache)**
Christine Dysers
- 12.15–13.00 Diskussion und Ausblick

«Legitimismus» und «Volkssouveränität»: Literarische Opernabende bei Balzac und Heine

Cord-Friedrich Berghahn

In den Texten Honoré de Balzacs und Heinrich Heines spielt die Oper eine bedeutsame Rolle. Dabei ist es faszinierend, wie die beiden politisch so unterschiedlichen Autoren in ganz verschiedenen Genres einen verblüffend ähnlichen Blick auf Werke der Grand Opéra werfen; hinter ihm verbergen sich allerdings literarisch und politisch diametral entgegengesetzte Wirkabsichten. Für beide – Balzac wie Heine – sind Rossini und Meyerbeer die zentralen Figuren des Pariser Opernbetriebs. An ihren großen Opern sedimentieren sich die Tendenzen der Zeit, die von Balzac wie Heine sehr unterschiedlich dargestellt und gedeutet werden.

Cord-Friedrich Berghahn (geb. 1969), studierte Germanistik und Anglistik an der TU Berlin und ist Professor für Neuere deutsche Literatur an der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig; seit 2012 ist er darüber hinaus Präsident der Lessing-Akademie und seit 2020 auch Präsident des Israel Jacobson-Netzwerks, zu dessen Gründern er zählt. Dissertation: *Moses Mendelssohns «Jerusalem». Ein Beitrag zur Geschichte der Menschenrechte und der pluralistischen Gesellschaft* (2001, 2. Aufl. 2011); Habilitationsschrift: *Das Wagnis der Autonomie* (2012). Aktuelle Buchpublikationen: *Wilhelm von Humboldt-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung* (2022); *Lessing digital: Studien zu einer digitalen Neuedition* (zus. mit Peter Burschel und Kai Bremer; 2022); *Israel Jacobson. Studien zu Leben und Werk* (zus. mit Mirko Przystawik, Katrin Keßler und Ulrich Knufinke; 2022).

Balzac 1937. Die Wiederkehr von Balzacs Erzählung *Massimilla Doni* in Othmar Schoecks Oper

Günther Heeg

1837 erscheint der erste Teil von Honoré de Balzacs Erzählung *Massimilla Doni*. Am 2. März 1937 findet in Dresden die Uraufführung von Othmar Schoecks gleichnamiger Oper statt.

Der Vortrag durchmisst die 100 Jahre, die zwischen den beiden Ereignissen liegen, in zwei Schritten. Er rekonstruiert die sozialen und kollektiven emotionalen Dynamiken zur Zeit der Julimonarchie in Frankreich, die Balzacs Erzählung aufgreift und transformiert. Und er entfaltet ihren *Zeitkern* (Adorno) bei ihrer Wiederkehr und Wiederholung 1937 in Gestalt des Librettos von Rüeger und Schoeck. Besonderes Augenmerk liegt auf dem Verhältnis zwischen der Liebe zur Oper und der Oper der Liebe.

Prof. Dr. Günther Heeg ist Direktor des Centre of Competence for Theatre (CCT) und Prof. em. für Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig. Seine aktuellen Forschungen gelten der Idee eines transkulturellen Theaters, dem Entwurf von Theater als kultureller Praxis «von allen für alle», Bertolt Brecht und der Geschichte und Gegenwart des Musiktheaters. Jüngste Veröffentlichungen: *Das Transkulturelle Theater / Transcultural Theatre* (2017/22), *Fremde spielen. Materialien zur Geschichte von Amateurtheater* (Co-Autor 2020), *Fremde Leidenschaften Oper* (2021).

Dreiecksbeziehung in Venedig. Schoecks Vertonung von *Massimilla Doni* (1937)

Anna Ricke

Im Mittelpunkt von Othmar Schoecks *Massimilla Doni* steht die Dreiecksgeschichte zwischen dem Edelmann Emilio Memmi, seiner Angebeteten Massimilla Doni und der verführerischen Sängerin Tinti. Der Vortrag thematisiert Schoecks Vertonung der gleichnamigen Vorlage Honoré de Balzacs von 1837 und geht dabei insbesondere der Frage nach, wie Schoeck die Themen Begehren und Geschlechterkonzeptionen, musikästhetische Diskussionen und auch den Schauplatz Venedig musikalisch umsetzt.

Anna Ricke studierte Musiktheaterwissenschaft an der Universität Bayreuth (B.A.) und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Tanz Köln (M.A.). 2020 promovierte sie sich mit dem Thema *Smaragda Eger-Berg (1886-1954). Bohemienne – Musikerin – Schwester. Bedingungen künstlerischer Emanzipation in der Wiener Moderne*, wofür sie mit einem Promotionsstipendium des Forschungszentrum Musik und Gender (fmg) Hannover gefördert wurde. Sie war 2018 Preisträgerin beim *Forum junger Autoren. Schreiben und Sprechen über neue Musik* und ist seit 2019 Mitglied des Beirats des *Jahrbuch Musik und Gender*. Seit April 2019 ist Anna Ricke wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Antje Tumat am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn.

Vorahnung der Weltkriegsschrecken. Hermann Wolfgang von Waltershausen und sein *Oberst Chabert*

Bernhard Helmich

Bis 1933 brachte es die Oper, die nach dem 2. Weltkrieg lediglich in Berlin konzertant und in Bonn szenisch aufgeführt wurde, auf weltweit 100 Inszenierungen. *Oberst Chabert* war einer der letzten wirklich großen Publikumserfolge der Oper des 20. Jahrhunderts. Unmittelbar nach der Machtergreifung wurde der Komponist als Direktor der Münchener Akademie der Tonkunst in den Ruhestand versetzt, seine Werke wurden nicht mehr gespielt. Bereits im 1. Weltkrieg war das Stück von den Spielplänen verschwunden – Waltershausen hatte die Marseillaise zitiert.

«Schnell musste ich den gewaltigen künstlerischen Eindruck der Lektüre vergessen, um nur noch den Stoff, die Anekdote im Gedächtnis zu behalten, denn von den Möglichkeiten für die Oper ist Balzac weit entfernt.» Wie viel Balzac steckt im Werk eines Komponisten, der vor allem von *Tristan*, dem Liebestod sowie im Entstehungsjahr 1912 von Vorahnungen des Krieges erfüllt war?

Bernhard Helmich wurde 1962 in Idar-Oberstein geboren. Er studierte Musiktheater-Regie bei Götz Friedrich sowie Literatur- und Musikwissenschaften. 1989 schloss er sein Studium mit der Promotion an der Universität Hamburg ab. Zunächst arbeitete er in Taiwan am Nationaltheater und für die Kulturbehörde der Regierung. Ab 1992 folgten Stationen als Dramaturg an den Theatern in Trier und Bielefeld. Von 1995 – 2001 war Helmich Dramaturg und Persönlicher Referent des Generalintendanten am Theater Dortmund und von 2001 bis 2005 Chef dramaturg an der Oper Leipzig sowie Direktor der Musikalischen Komödie. Zwischen 2006 und 2012 leitete er als Generalintendant das Theater in Chemnitz. In dieser Zeit machte Chemnitz sowohl im von Enrico Lübke als Direktor geführten

Schauspiel als auch in der Oper durch zahlreiche Auszeichnungen und Preise auf sich aufmerksam. Viele in der Oper herausgekommene Erstaufführungen und Ausgrabungen sind auf DVD und CD dokumentiert.

Seit 2013 ist Bernhard Helmich Generalintendant am Theater Bonn.

«Your music in the scene invites pathos instead of criticism and wit» – Satire und Ironie in Hans Werner Henzes und Edward Bonds *The English cat* nach einer Novelle Balzacs

Antje Tumat

Der briefliche Austausch über die 1983 uraufgeführte Opera buffa zwischen Henze und seinem Librettisten Bond, der das Textbuch zur «Geschichte für Sänger und Instrumentalisten» nach einer Novelle Honoré de Balzacs verfasste, endet unversöhnlich. Während Henze immer wieder darüber reflektierte, ob seine Musik möglicherweise «missraten» sei, wird die Oper bis heute erfolgreich inszeniert. Das unterschiedliche Verständnis beider Künstler von dramatischer Wirksamkeit in politisch motiviertem Theater wird anhand von Beispielen aus der «Zwölfton-Operette» sowie im größeren Kontext von Henzes musikalischer Biografie diskutiert.

Antje Tumat, seit 2018 Professorin für Historische Musikwissenschaft an der Universität Paderborn und Musikhochschule Detmold. Promotion über Hans Werner Henzes *Prinz von Homburg* (ausgezeichnet mit dem Ruprecht-Karls-Preis der Universität Heidelberg und dem Walter-Witzenmann-Preis der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Kassel 2004), Habilitation zum Thema *Musik und Sprache in Schauspielmusiken des 19. Jahrhunderts*, Professurvertretungen an der HMTM Hannover und an Universität Greifswald. 2016 Ablehnung eines Rufs nach Greifswald, Veröffentlichungen zur Frühen Neuzeit und zur Musik des 18. bis 20. Jahrhunderts. Leitung der digitalen Henze-Briefausgabe, weitere Forschungsschwerpunkte: Musik und Theater, Heidelberger Romantik, Genderforschung, Musik für Radio und Film.

Henzes *Die englische Katze* als Werk für die Musiktheaterbühne

Klaus-Peter Kehr

Am Beispiel von Hans Werner Henzes und Edward Bonds «Englischer Katze», die von den Autoren «Geschichte für Sänger und Instrumentalisten» als Gattung bezeichnet wurde und auf Honoré Balzacs «Herzschmerzen einer englischen Katze» zurückgeht, sind grundsätzliche Überlegungen zu Literatur und Oper anzustellen. Dabei geht es um eine Librettistik, die sich nicht als Nischenfach der Literaturwissenschaft versteht, sondern die Teil eines lebendigen Theaters ist.

Klaus-Peter Kehr prägte als Operndramaturg, Operndirektor und Festivalleiter das Musiktheater in Deutschland. Er war 2006 bis 2013 zunächst Operndirektor und ab 2013 bis 2016 Opernintendant am Nationaltheater Mannheim er etablierte in seiner Amtszeit u. a. den Mannheimer Mozartsommer. Das Nationaltheater Mannheim wurde unter seiner Intendanz mehrfach ausgezeichnet: Opernhaus des Jahres zweiter und erster Platz, drei Mal Uraufführung des Jahres und Opernchor des Jahres.

Nach seinem Studium in Wien war Klaus-Peter Kehr zunächst vor allem als Dramaturg tätig. An der Kölner Oper begann 1971 seine bis heute andauernde

künstlerische Allianz mit Regisseur Achim Freyer. So ist u. a. ihrer beider Philip Glass-Trilogie am Staatstheater Stuttgart (*Satyagraha* 1981, *Echnaton* 1984 und *Einstein on the Beach* 1988) ein Meilenstein deutscher Operngeschichte. Neben Stationen an großen deutschen Opernhäusern war Klaus-Peter Kehr von 1991 bis 2002 für das Musiktheaterprogramm der Wiener Festwochen verantwortlich. Von 1994 bis 2008 war er künstlerischer Leiter der Schwetzingen Festspiele. Darüber hinaus hat er u. a. an der Akademie der Bildenden Kunst in Stuttgart, an der Universität Wien und der Hochschule der Künste in Berlin gelehrt und war bis 2005 Professor für Dramaturgie an der Folkwang Hochschule in Essen.

Into the Abyss of Luca Francesconi's *Trompe-La-Mort* (2016): Balzac, Power, and Mise-en-Abyme (in englischer Sprache)

Christine Dysers

Luca Francesconi's two-act opera *Trompe-la-Mort* (2016) tells the story of Jacques Collin, a master of disguise who takes on multiple identities throughout Balzac's *Comédie humaine*. This paper takes the artistic trope of the 'mise-en-abyme' as a starting point for inquiry. Generally understood as a self-reflexive technique, in which a copy of an object is placed within itself, the paper identifies several instances of musical, scenographic, and narrative mise-en-abyme in *Trompe-la-mort* and asks: what can this tell us about society today?

Dr Christine Dysers is a postdoctoral researcher in the Department of Musicology at Uppsala University. Her research is broadly concerned with contemporary music aesthetics and focuses on themes of repetition, politics, absence, the liminal, and the uncanny. Methodologically, her work occupies the spaces between musicology and philosophy.

Leitung

Dr. Merle T. Fahrholz ist seit Beginn der Spielzeit 2022/2023 Intendantin für das Aalto-Musiktheater Essen und die Essener Philharmoniker, nachdem Sie bis Ende 2021 als Chefdramaturgin und stellvertretende Intendantin an der Oper Dortmund tätig war. Zuvor arbeitete sie als Dramaturgin für Musiktheater am Nationaltheater Mannheim, am Theater und Orchester Heidelberg sowie am Theater Biel Solothurn (Schweiz). 2015 wurde sie an der Universität Zürich promoviert, ihr Buch zu Heinrich August Marschners romantischer Oper «Der Templer und die Jüdin» erschien im Bärenreiter-Verlag. 2020 war sie Mitherausgeberin des Buchs «Oper 2020 – eine Dokumentation aus der Oper Dortmund», in Zusammenarbeit mit dem fimt (Forschungsinstitut für Musiktheater) der Universität Bayreuth.

Inga Mai Groote ist seit 2018 Ordentliche Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Zürich. Ihre Forschungen konzentrieren sich auf die Musik des 16./17. Jh. und der Zeit um 1900, besonders in Frankreich, mit einem Akzent auf sozial- und kulturgeschichtlichen Perspektiven. Daneben interessiert sie sich für wissenschaftliche Themen und hat sich u.a. mit Paul Hindemiths musiktheoretischem Denken und Lehren auseinandergesetzt.